

Zur Erinnerung für den Kongress!

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Freidenker [1908-1914]**

Band (Jahr): **22 (1914)**

Heft 5

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-406418>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>



Bezugsbedingungen sind durch jedes Postamt und durch die Geschäftsstellen München 2 und Zürich zu erfahren. :: ::

Heil dir, Prometheus! In eifriger Nacht | hast du das Feuer den Menschen gebracht.
Doch wehe, da liegst du, vom Götterneide | in Ketten geschmiedet, dem Geier zur Weide!
Der nistet, wo Purpur und Kutte thront | und wahngeblendet der Sklave front.
Empöre dich, Riese, recke die Glieder | und schlage den Feind mit der Kette nieder!
Triumph! Aus Scheiterhaufen und Schranke | schwebt auf zur Sonne der freie Gedanke.

Erscheint halbmönatlich. Inserate kosten pro viergespaltene Petitzeile 20 Pfg. = 25 Cts., bei Wiederholungen Rabatt. Probenummern gratis.

Zeitschrift des Deutschen Freidenkerbundes und des Deutsch-Schweizerischen Freidenkerbundes

Nr. 5 Lfd. Nr. 525

München und Zürich, den 1. März 1914

22. Jahrgang

Inhalt: Zur Erinnerung für den Kongreß! — Die experimentelle Lebenskunde als Kampfmittel gegen die Reaktion in Wissenschaft und Politik. Von Dr. med. Max Brunner (Wien). — Hymens Bande. Von Dr. med. R. (Würzburg). — Sprechsaal: Die Entwicklung des ganzen Weltalls. Eine Entgegnung von Dr. Georg Kramer (Düsseldorf). — Zwangsverstromung für Fortbildungsschulen. Von Adolf Hoffmann (Berlin). — Bibelsprüche links und rechts. Zusammengestellt von G. Tschirn. — Freidenkertum. — Büchertisch. — Zur Kirchenaustrittsbewegung.

Die Freidenker-Bewegung: Deutscher Freidenkerbund. — Internationaler Freidenkerbund. — Vereins-Kalender. — Vereinsanzeiger. — Briefkasten der Geschäftsstelle. — Inserate.

Zur Erinnerung für den Kongreß!

Im „Freidenker“ vom 15. April muß die Tagesordnung für den am 4., 5., 6. Juni stattfindenden Freidenker-Kongreß veröffentlicht werden. Bis zum 7./8. April spätestens sind also sämtliche Anträge an mich einzureichen!

G. Tschirn, Breslau, Clausenwizstr. 15.

Die experimentelle Lebenskunde als Kampfmittel gegen die Reaktion in Wissenschaft u. Politik.

Von Dr. med. Max Brunner (Wien.)

Die vornehmste Aufgabe des Monistenbundes soll es sein, der Menschheit zu ihren natürlichen Entwicklungsrechten zu verhelfen.

Paul Kammerer.

Seit jeher hat weltliches und geistiges Herrtentum mit den Errungenschaften des menschlichen Geistes selbsttätigen Mißbrauch geübt. Wie das Messer, das in der Hand des heilkundigen Arztes zum Lebensretter wird, dem

Mörder zur Lebensvernichtung dient, so bedeutete den herrschenden Klassen jeder Fortschritt der technischen Kultur mehr ein Mittel zur eigenen Machtfestigung als zur Förderung des Gemeinwohles. Selbst der mit politischer Blindheit Geschlagene erkennt das in der neuesten Zeit aus dem Vergleich des riesig anschwellenden Militärbudgets mit dem dagegen verschwindenden Staatsaufwande für wirkliche Kulturzwecke. Über den Regierenden erwachen außer diesem Mißbrauch der menschlicher Geistesanstrengung entsprungenen technischen Leistungen noch weitere Aufgaben gegenüber der Wissenschaft, wenn sie ihre bequeme, mühelose und genutzvolle Herrscherstellung über die duldben ergebenen, für sie frohndenden Untertanen weiter behaupten wollen. Die Wissenschaft wächst ja zu einer immer größeren geistigen Macht heran, der die Fortschrittsfreunde als einer starken Helferin huldigen, während die Parteigänger der Reaktion sie mit scheelen Augen als ihren schlimmsten Feind ansehen. Da man sie nicht ignorieren, ebenso aber auch durch ehrliche Widerlegung nicht unwirksam machen kann, so sucht man wenigstens auf jede mögliche Weise ihre aufklärende Wirkung zu hemmen und sie zu schädigen. Wenn wir schon die Sonne der Wahrheit nicht auslöschen können, so denken diese Dunkelmänner, so können wir sie doch wenigstens durch Vorhänge abdunkeln, dem Licht durch Mauern den Eintritt verwehren, und wir können durch weniger helles, minderwertiges Licht aus der Tageshelle ein Ziellicht machen, indem alles in anderer Beleuchtung zweideutig, vielleicht sogar entgegengesetzt erscheint. Und so kann man entgegen der ehrlichen, von dem Grundsatz der Wahrheit geleiteten Wissenschaft, der wahren Lichtspenderin, eine trübe, halbdunkle Wissenschaft als Schadenstifterin schaffen, die egoistischen Motiven und Klasseninteressen dienstbar gemacht werden kann. Hierfür haben wir ja ein sehr anschauliches Beispiel in dem Falle des Münchener Na-